

werden und daraus die persönliche Bewußtwerdung der Teilnehmer begünstigen. Das Buch kann als Einführung in die Theorie und Praxis der Gruppendynamik gute Dienste leisten.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

SCHÜTZ ROBERT, *Psychoanalyse und christlicher Glaube. Eine Begegnung mit der Tiefenpsychologie.* (150.) Calwer, Stuttgart/KBW Stuttgart² 1971. Kart. DM 9.80.

Der Vf. — evangelischer Theologe — geht vom allgemein vorhandenen Interesse an der Tiefenpsychologie und Psychoanalyse aus und gibt eine übersichtliche Einführung in die Materie.

Der 1. Teil klärt einige Grundbegriffe, wobei sich Sch. vor allem auf S. Freud stützt und auf seine Schriften zurückgeht. Der psychische Apparat, Psychoanalyse, das Unbewußte, Widerstand und Verdrängung, Sexualität und Ödipus-Komplex werden ausführlich dargestellt. Dabei erfahren populärwissenschaftliche Vorstellungen zu diesen Themen manche ausgewogene Korrektur durch häufigen Bezug auf die Quellen und den ursprünglichen Kontext. Im 2. Teil zeigt der Autor ein mögliches Gespräch zwischen Tiefenpsychologie und christlichem Glauben auf. In den Werken von P. Tillich sieht Sch. die positiven Auswirkungen einer Beschäftigung mit der Tiefenpsychologie auf die theologische Arbeit und Verkündigung. An einer Reihe von Beispielen wird die mögliche neurotisierende Wirkung der Religion aufgezeigt und werden Wege gewiesen, diese mißglückten Formen und Haltungen durch psychologische Einsichten zu überwinden. Der 3. Teil wendet sich der Erfahrung mit der Psychoanalyse zu und ermutigt Theologen, Lehrer und Erzieher sich mit der Thematik der Psychoanalyse zu befassen. Speziell für den RU an den oberen Klassen des Gymnasiums werden dem interessierten Leser Einstiegsmöglichkeiten angeboten.

Ein Buch, das aus der Praxis geschrieben ist und für die Praxis in Seelsorge, Unterricht und Erziehung dienen kann und das hilft, Vorurteile zwischen Tiefenpsychologie und christlichem Glauben abzubauen.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

KATECHETIK/PÄDAGOGIK

VRBECKY JOHANNES, *55 Arbeitsblätter zum Alten Testament.* (123.) Lösungsheft. Methodische Hinweise. Wiederholung in Quizform. (40.) *45 Arbeitsblätter zum Neuen Testament.* (151.) Lösungsheft. (60.) Herder, Wien 1975. Kart. S 110.— und 26.— (DM 16.80 und 4.20), bzw. S 119.— und 39.— (DM 19.80 und 6.—).

Vrbecky hat die Methodik dieses Arbeitsbuches nach eigenem Bekenntnis „mit gutem Erfolg in der Schule erprobt“. Das darf man

ihm sicher abnehmen. Sein Anliegen ist, die Texte der Bibel als Verkündigung des Glaubens und Anruf an den Hörer und Leser verstehtbar zu machen. Das Verständnis der Bibel soll zu einem Selbst- und Weltverständnis und damit zu einer Verwirklichung eines gläubigen Lebens weiterführen. Als Methode ist der Arbeitsunterricht eingesetzt: Nicht der dozierende Lehrer, sondern der unter seiner Leitung suchende und kontrollierende und dadurch selbst arbeitende Schüler ist gefragt, wenn sich Vf. auch ganz gut denken kann, daß diese Arbeitsblätter im Rahmen einer Bibelarbeit mit Erwachsenen und zum Selbststudium verwendet werden könnten. Die Arbeitsblätter sind keiner bestimmten Schulstufe zugeordnet; sie erwachsen aus der „Arbeit im RU mit 13- bis 15jährigen Schülern“, sind also nach dem bisherigen Lehrplan für den Unterricht in der 3. und 4. Schulstufe gedacht. Da es in diesen Schulstufen an geeignetem Lehrmaterial fehlt, könnten die Arbeitsblätter eine Lücke ausfüllen, falls sie in die Schulbuchaktion aufgenommen würden.

Aber da setzen erst die Fragen ein, die sich ein Religionspädagoge stellen muß. Wird es nämlich in Zukunft möglich sein, 13- bis 15jährigen Schülern in derartiger Kompaktheit eine Einführung in das AT und NT zu geben? Hier müßte hereingenommen werden, was W. Langer (sein Buch wird anschließend besprochen) über einen modernen Bibelunterricht sagt. Die Arbeitsblätter, so wie sie hier vorliegen, stellen doch wieder eine „Theologie en miniature“ dar, die im RU heute nicht mehr vertretbar ist. Vf. sieht das selber, indem er das „pädagogische Dreieck“: „Lehrer-Schüler-Thematik“ formuliert. Aber wird es in diesem Arbeitsbuch durchgehalten? Steht nicht wieder der Inhalt an der Spitze und sind nicht echte Lebensfragen der Schüler bestenfalls angeleimt? Man verstehe mich recht: Dem jungen Menschen muß ein Verstehen der Bibel ins Leben mitgegeben werden; ganz abgesehen davon, daß er ein getaufter Christ ist (was allerdings noch lange nicht heißt, daß er glauben will), müßten ihm doch vom Anthropologischen her die Sinnangebote der Bibel mitgegeben werden. Er muß dann aber auch die Welt der Bibel verstehen, ihre verschiedenen Textformen und Redeweisen und auch das Werden der Bücher im einzelnen kennengelernt haben. Das heißt aber nicht, daß dies in einer geschlossenen Unterrichtsführung, die 2 Jahre lang durchgezogen wird, gemacht werden müßte. Das kann auf einzelne Schulstufen aufgeteilt werden. Es kann gewiß manches in der 3. und 4. Schulstufe gebracht, manches (gerade das Werden der Evangelien) in die 6. Schulstufe verlegt werden, wie es in dem dafür vorgesehenen Unterrichtswerk „Christus gefragt“ tatsächlich geschieht. Der von einer Wiener Projekt-

gruppe erstellte „Zielfelderplan“ für die Sekundarstufe I, 5. Schulstufe geht ganz in die hier angerissene Richtung.

Das soll kein abwertendes Urteil über das Unterrichtswerk sein. Es ist im Gegenteil sehr gründlich erstellt, und es geht in der Methode auch neue Wege. Die Kritik setzt tiefer an, nämlich bei der Gestaltung eines Lehrplanes — oder sagen wir gleich: eines „Zielfelderplanes“ — für den RU überhaupt. Hier ist bei uns in Österreich noch sehr wenig geleistet, mehr schon in der Schweiz und in der BRD. Man wird sich allerdings fragen, ob wir es uns in Österreich leisten können eigene Wege zu gehen. Aber das sprengt bereits die hier gestellte Aufgabe einer Buchrezension.

Linz

Sylvester Birngruber

LANGER WOLFGANG (Hg.) *Praxis des Bibelunterrichts. Ziele—Gestaltungsformen—Entwürfe.* (RPP hg. v. Berg/Langer, Bd. 16) (158.) Calwer, Stuttgart/Kösel, München 1975. Paperback DM 19.80.

Es hat schon viele Diskussionen innerhalb der RP um die Stellung der Bibel im RU gegeben, seit Bruno Dreher 1963 den kath. Kollegen die evang. Bibeldidaktik erschloß und einen „Bibelfrühling“ herbeiführte. Aber diese Blüten sind allzu rasch abgefallen: Das immer stärker sich bemerkbar machende Schwinden der christlichen Substanz bei den Schülern und das dadurch bedingte Desinteresse an dem „alten“ und so schwer verständlichen Buch, und dazu die wissenschaftliche Hilflosigkeit vieler Religionslehrer in der Aufschlüsselung seiner Aussagen bedingen das. Der „problemorientierte“ RU, der sich an Lebensfragen, sozialen Konflikten und ethischen Verhaltensmustern orientierte, beherrschte dann das Feld. Aber die Bibel kann aus einem christlich orientierten RU nicht verschwinden, weil sonst auch eine problemorientierte Unterrichtsführung zu einer anthropologischen Enge führen würde. Das Problem konzentriert sich nun auf die Frage, wie die Bibel eingesetzt werden soll.

Langer, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Mitglied des Vorstandes beim Deutschen Katechetenverein bemüht sich in seinem Buch mit einigen Mitarbeitern, neue Formen des Bibelunterrichts (= BU) zu entwickeln. Er behandelt zuerst die sehr divergierenden Zielsetzungen, die man mit dem BU verfolgte, wobei man teilweise die Aussagen der Bibel verfremdete. Ganz ohne Zweifel verlangt auch der BU eine curriculare Begründung, denn für kein didaktisches Konzept kann die Bibel selbst Hauptgegenstand und ihre Interpretation Hauptintention des Unterrichts sein. Sosehr die Verbindung von Lebensfragen mit Aussagen der Bibel Zentralthema des BU sein muß, kann doch dieses Anliegen ohne Vermittlung einer biblischen Realienkunde, einer biblischen Sprachlehre

und einer biblischen Literaturgeschichte nicht sachgemäß wahrgenommen werden. Die Autoren versuchen Wege aufzuzeigen, wie man Schüler dafür interessieren könne: 10- bis 12jährige haben Interesse für anschauliche Dinge aus einem fernen Land; sie können verschiedene Beziehungen zur Wirklichkeit der Sprache wenigstens erahnen und können auch das Buchwerden der hl. Schriften mitverfolgen, wenn man ihnen Aufgaben stellt, wo sie einzelne Erzählungen zu einem Ganzen selbst zusammenfügen. Es wird also darauf ankommen, daß man entwicklungsbedingtes Interesse mit der entsprechenden Eigeninitiative und Kreativität der Schüler verbindet.

Das eigentliche Ziel des BU zeigen die Autoren mit 3 Zielsetzungen auf: Glaubengeschichtlicher Unterricht, wirkungsgeschichtlicher Unterricht, hermeneutischer Unterricht. Beim ersten geht es darum, biblische Aussagen an menschliche Erfahrungen rückzubinden, durch die sie ermöglicht wurden, um so die Ursprungssituation biblischen Glaubens zu entdecken. So kommen biblische Geschichten als Dokumente der Glaubenserfahrungen zum Vorschein, und es wird konsequent die Perspektive des Menschen durchgehalten. Das bewirkt auch ihre heutige Aktualität. So kommt man zum „wirkungsgeschichtlichen Unterricht“, wenn man nämlich entdeckt, wie entscheidend und grundlegend Aussagen des Glaubens vom AT weitergetragen werden zum NT und dann hinein bis in die Gegenwart. Das könnte man z. B. an der Entwicklung ethischer Grundhaltungen aufzeigen. Hermeneutischer Unterricht zielt auf Auslegung von Bibeltexten zum Verständnis ihrer Aussagen im Kontext heutigen Lebens. Ausgangspunkt kann der Text selber sein, der einen trifft und betroffen macht, oder eine Lebenslage, zu der eine biblische Aussage als mögliche Antwort gehört werden kann. Daß dabei jede gewaltsame Verbindung vermieden werden muß, ist klar, wird aber nicht immer beachtet. Das Buch bringt dann Beispiele, wie man es nicht machen soll, aber auch eine Reihe recht gut gelungener Auswertungen von Bibeltexten.

Das Buch könnte jedem, dem der BU ein Anliegen ist — und das müßte er jedem Religionslehrer sein — ein Anstoß zum Überlegen und eine Hilfe für eigenes Planen werden.

Linz

Sylvester Birngruber

AUER A. / BIESINGER A. /
GUTSCHERA H. (Hg.) *Moralerziehung im Religionsunterricht.* (208.) Herder Freiburg 1975. Kart. lam. DM 26.—.

Hg. und ihre Mitarbeiter (Biemer G., Nipkow K. E., Walz H. D., Zyska W.) versuchen in diesem Buch heute praktikable Wege für Moralerziehung aufzuzeigen. In einer Ein-